

Gymnasiasten lernen beim Berufsknigge professionelle Umgangsformen kennen

# Wie soll ich mich dem Chef nur präsentieren?

Von Stefan Bücker

**DÜLMEN.** Der erste Schritt ins Berufsleben ist an ein Vorstellungsgespräch gebunden. Hierbei gilt es, die Chance beim Schopf zu fassen.

Was ziehe ich an, wie verhalte und präsentiere ich mich im Gespräch? Angehende Absolventen des Annette-Gymnasiums kamen auf Initiative der Schulleitung durch die Unterstützung des Rotary Clubs in den Genuss, neben der berufsorientierten Beratung an einem Workshop „Berufsknigge“ zur richtigen Gestaltung des Vorstellungsgesprächs teilzunehmen.

Als Referenten und Workshopleiter hatten die Rotarier die Kommunikations- und Improvisationstrainer Xenia Janzen und Jonas Leimann vom Dattelner Unternehmen Dittmar&Lange gewinnen können.

Durch die schauspielerisch gelungene Darstellung dreier Szenarien eines Gesprächsauftaktes eröffnete der selbst erst 28 Jahre junge Referent Leimann ein Rollenspiel, in dem die zehn Schüler zum Mitmachen aufgefordert waren und alle Phasen eines Gesprächs durchlebten.



In Rollenspielen lernten die Gymnasiasten: Es ist gar nicht so leicht, gut anzukommen.

DZ-Foto: Bücker

Schnell kristallisierte sich heraus, dass keiner der in den Szenarien dargestellten Charaktere eine Chance für eine Einstellung gehabt hätte. Weder der Bollerkopf, noch der Verklemmtkopf, oder der vor Selbstüberschätzung strotzende Typus kamen bei

den Schülern gut an. Die unterschiedlichen Verhaltensweisen aus den Szenarien im Hinterkopf, arbeiteten sich die zukünftigen Bewerber dann Punkt für Punkt zu einem optimalen Verhaltensmuster vor. Zwei bis drei Sekunden Augenkontakt beim

Handschlag, bei dem die Daumen oben liegen sollten. Formen der Begrüßung von der Umarmung bis zum kontaktlosen Zuwinken wurden durchgespielt.

Xenia Janzen erarbeitete mit den Schülern das perfekte Outfit. Entscheidend sei

das Berufsbild. Eine Vorabrecherche im Internet über den Betrieb und die Firmenphilosophie könne wertvolle Hinweise geben. Grundsätzlich aber gelte ein dezentes und schickes Auftreten, das authentisch und nicht künstlich überkommt. „Würden Sie mit der zum Abiball gewählten Frisur in ein Vorstellungsgespräch gehen?“ wollte Janzen wissen. Keine gute Idee.

Bezeichnend war die Reaktion der Workshop-Teilnehmer auf die Frage nach möglichen Accessoires für männliche Kandidaten. Angesagt sind derzeit Uhren, Ringe und Schmuck. Janzen und Leimann bestätigten, dass die Krawatte bei manchen Finanzdienstleistern noch immer zum guten Ton gehöre, es durch die modische Gestaltung der Hemdkragen heute aber auch ohne gehe. Auch das hängt vom Berufsbild ab.

Im Bewerbungsgespräch selbst schließlich gelte es, sich auf die geforderten Inhalte einer ausgeschriebenen Stelle vorzubereiten, die eigenen Stärken voll auszuspielen und dabei insgesamt möglichst authentisch daher zu kommen.